Nr. 49. Mittwoch 28. Februar 1900. 12. Jahrgang.

General-Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus, durch die Post unter Nr. 2993 Mk. 1,50 pro Quart. exl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen.
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter“ und „Der Bauernfreund“.

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Teske (Politik, Theater, Feuilleton 2c.)
Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft).
Alfred Gentzsch (Inseratentheil).
Sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße, Treppe B.
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 313. —

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Preußischer Landtag.

(Spezialbericht unseres Korrespondenten.)

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 26. Februar.

Zur ersten Berathung steht der Gesetzentwurf betreffend die

Waarenhaussteuer.

Finanzminister **v. Miquel** führte aus, daß das vorliegende Gesetz nothwendig geworden sei, nachdem die Kommunen, denen man die Besteuerung der großen Waarenhäuser hätte überlassen wollen, fast völlig versagt hätten. In Rheinland und Westphalen hätten die Gemeinden wohl verstanden, die Großbetriebe schärfer heranzuziehen, beispielsweise nach Maßgabe der Zahl der beschäftigten Personen, aber im allgemeinen hätten die Kommunen von der ihnen zustehenden Befugniß keinen Gebrauch gemacht. Schließlich werde die allgemeine staatliche Besteuerung auch ihre Vortheile haben. Mittels der Steuerpolitik sozialpolitische Zwecke zu verfolgen, das sei im höchsten Maße bedenklich. Wenn aber ein Steuergesetz, wie das vorliegende, zum Zwecke die ausgleichende Gerechtigkeit habe, und daneben sich auch sozialpolitisch günstige Wirkungen einstellten, so sei das nur zu begrüßen. Man müsse im Auge behalten, daß im Staate nicht Sachen, sondern Personen besteuert werden, nach Maßgabe der ihnen zufließenden Erträgnisse. Da sei allein die Leistungsfähigkeit maßgebend. Anders hier, wo die Steuer der Kommune zukomme, da handle es sich um Leistung und Gegenleistung. Der Minister führt als einen Fall sozialpolitischer Wirkung der Steuergesetzgebung die Schutzzölle an, durch die der nationalen Industrie die Konkurrenz gegen das Ausland erleichtert werde. Er betont ferner wiederholt den Gegensatz zwischen Staats- und Gemeindebesteuerung dahingehend, daß der Staat nur die Person treffe, die Kommune aber das Unterorgan, die Firma, das Geschäft. Da sei es gleich, ob der Unternehmer mit eigenem oder fremdem Kapital arbeite, da könne man schließlich auch eine Umsatzsteuer für gerechtfertigt halten, die er selbst früher einmal als roh bezeichnet habe, weil sie leicht ungleichmäßig wirken könne. Aber die Bedenken fallen weg, wenn die Steuer nur Waarenhäuser treffe, die mehrere Waarengruppen zugleich führen. Sollte das Gesetz bewirken, daß sich das Kapital einigermaßen von dem Betriebe der großen Waarenhäuser zurückziehe, so sei das kein Fehler, aber auf die Dauer werden sich die Kleinbetriebe doch nur halten können durch Zusammenschließen zu Genossenschaften. Nackt und schroff das Princip der Umsatzbesteuerung aufzustellen, sei unmöglich. Deshalb sähe der Gesetzentwurf eine Grenze der Steuer mit 20 Procent des Reingewinns vor. Denn auf eine Beseitigung der Großbetriebe, die auch der Reichsgesetzgebung widersprechen würde, habe es die Regierung keineswegs abgesehen. Der Minister, der seine Gedanken mehrfach in einer witzig pointirten Form vorgebracht, schließt mit der Bitte, die Vorlage gründlich, aber wohlwollend zu prüfen.

Abg. Dr. **Krüger**-Bromberg (fr. Vgg.): Es scheint, als ob die Vorlage nur eingebracht ist, um in der Sache etwas zu thun. Beizustimmen ist dem Minister darin, daß ein sozialpolitisches Prinzip nicht der Vorlage zu Grunde gelegt werden darf. Geschieht das aber, dann muß die Vorlage abgelehnt werden. Die jetzige Vorlage scheint ja nur eine Art Kompromiß zu sein. Möge man von den Waarenhäusern denken, wie man will — ein für den kleinen Handelsstand wichtiges Prinzip hat man ihnen zu danken, das Prinzip der Baarzahlung! Davon mögen die Kleinbetriebe lernen. Was die Reellität anbelangt, so steht Behauptung gegen Behauptung. Es handelt sich um einen ersten Schritt, der prinzipiell abgelehnt werden muß. Den Kleinhändlern würde der Nachweis schwer werden, daß sie durch die Konkurrenz der Waarenhäuser dauernd geschädigt werden; höchstens eine vorübergehende Schädigung läßt sich annehmen. Die Regelung der Steuer den Kommunen zu überweisen ist ein bedenkliches Verfahren; das würde Zank und Erbitterung in die Gemeinden tragen. Die 2 Proz. Umsatzsteuer verdienen den früher vom Generalsteuerdirektor Burghardt gebrauchten Ausdruck „Erdrosselungssteuer“. Warum diese nun gerade mit 2 Proz. beginnen soll, ist nicht einzusehen. Die Vorlage verstößt gegen § 1 der Gewerbeordnung, der nur solche Beschränkungen des Gewerbebetriebes zuläßt, die durch die Gewerbeordnung festgesetzt sind. Die Umsatzsteuer als solche ist in den Motiven zutreffend und vernichtend kritisirt. Besonders hart werden die Genossenschaften von der Steuer betroffen, denn bei ihnen wird nicht einmal die Zwanzigprozent-Schranke aufrecht erhalten. Die Mißstände des Waarenhandels liegen in diesem selber; sie können aber nur beseitigt werden durch bessere kaufmännische Bildung, bessere Waarenkenntniß und Zusammenschluß zu Genossenschaften. (Beifall!)

Minister **v. Miquel**: Gerade die heutige Steuervorlage wird keine ungerechtfertigte Benachtheiligung des Großhandels und keine ungerechtfertigte Bevorzugung des Kleinhandels bewirken; sie hält sich von jedem künstlichen Eingriff in die wirthschaftliche Entwickelung fern. Sie will lediglich die geringeren Geschäftsunkosten der Großbetriebe wieder in ein richtiges Verhältniß zu den Kleinbetrieben bringen. Gelingt uns das, so haben wir etwas sehr Wichtiges geschaffen, was nicht hoch genug angeschlagen werden kann.

Abg. **Nören** (Ctr.): Wir nehmen der Vorlage gegenüber keinen prinzipiellen Standpunkt ein. Wir halten die progressive Umsatzsteuer für die allein richtige. (Hört, hört!) Die Vorlage ist ein Schutzgesetz, kein Steuergesetz. Es soll den Kleinbetrieb schützen gegen die Konkurrenz der Waarenhäuser, die wie Pilze aus der Erde schießen und von denen jedes einzelne tausende von kleinen Existenzen vernichtet.

Reg.-Kommissar Geh. Rath **Strutz** betont besonders den rein steuerlichen Charakter der Vorlage, deren Aufgabe es sei, den Ausfall an Gewerbesteuer zu decken, der durch die Bazare herbeigeführt ist. Unter diesem Gesichtspunkte könne die Regierung den Ausführungen des Vorredners zustimmen. An den in der Vorlage enthaltenen Einschränkungen müsse die Regierung festhalten und werde die Nothwendigkeit derselben in der Kommission eingehend nachweisen.

Abg. **Hausmann** (ntl.): Wir stimmen mit der Regierung darin überein, daß die Besteuerung der Waarenhäuser nicht vorbildlich sein kann für die Besteuerung der Großbetriebe allgemein. Der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe legte die Regierung das Gesetz vor und da ist es erklärlich, daß die Vertheidiger der Vorlage einen schweren Stand haben. Herrn Roeren dürfte es interessiren, zu erfahren, daß die einzelnen Prozent-Steuersätze aus dem Gesetz entfernt werden könnten, ohne daß der steuerliche Effekt der Vorlage dadurch geändert würde.

Minister **Brefeld** begründet den Umstand, daß er die Vorlage nicht mitunterzeichnet habe mit dem Hinweise darauf, daß dies bei früheren gleichartigen Vorlagen auch nicht geschehen sei. Allerdings seien die Handelskammern gehört: ihre Voten und Urtheile seien aber sehr verschieden ausgefallen. Zehn erklärten sich gegen die Umsatzsteuer, vier für dieselbe, andere für Modifikationen der Umsatzsteuer. Andererseits mußten wir für das Kleingewerbe und Handwerk besonders sorgen, weil sie sich in bedrängter Lage befinden. (Sehr richtig.)

Abg. **v. Brockhausen** (kons.) ist der Regierung dankbar, daß sie in dieser schwierigen Frage mit einer Vorlage an das Haus herangetreten ist. Die Meinungen über den Werth der Vorlage gehen ja weit auseinander. Aber darin könnten wohl Alle übereinstimmen, daß man dem Weingewerbe Zeit gönnen muß, um sich den großkapitalistischen Unternehmungen gegenüber zum Widerstand und Wettbewerbe vorzubereiten und eine wirthschaftliche Entwickelung zu fördern, die lediglich der Sozialdemokratie zu Gute kommen würde. Roerens Forderungen gehen zu weit: er könne sich nur den Ausführungen des Ministers von Miquel anschließen. Die Vorlage ist vorsichtig gefaßt, das Prinzip der Umsatzsteuer ist das richtige. Auch der Höhe der Steuer, wie sie die Vorlage vorschlägt, steht Redner sympathisch gegenüber.

Abg. **Gothein** (fr. Vp.): Man könnte es ja verstehen, wenn die Entlastung des Kleingewerbes herbeigeführt werden sollte. Aber daran denkt der Entwurf nicht. Geht man an eine Besteuerung der Waarenhäuser, so hat der Abg. Rossen die richtigen Konsequenzen gezogen. Herr Miquel sagt, es handle sich um einen Versuch. Aber auf diesem Wege wird die Regierung weiter gedrängt werden. Herr Roeren sagt zwar, daß er diese Besteuerung auf die wertheschaffende Industrie nicht anwenden will. Aber seine Freunde in Baiern verlangen bereits die gestaffelte Bier- und Mühlensteuer. Die Begründung der Vorlage ist ein Kuddelmuddel von Ausführungen pro und contra, die wie mit Stift und Scheere zusammenhanglos wiedergegeben erscheinen. Es wäre das Richtige, wie es auch einige Handelskammern vorgelegt haben, die Gewerbesteuer zu reformiren, damit diese besser individualisirt werden kann und die Großbetriebe stärker herangezogen werden können. Den berechtigten Klagen unserer Detaillisten über die zu große Gewerbesteuerbelastung bringt die Vorlage keinerlei Abhilfe. Meine Freunde sind bereit an solcher Gewerbesteuerreform mitzuarbeiten. Mit diesem Gesetz gerathen wir auf die schiefe Ebene einer Tendenzbesteuerung, deren Konsequenzen nicht abzusehen sind. Deshalb ist es besser die Vorlage einfach abzulehnen.

Regierungskommissar Geh. Rath **Strutz** vertheidigt die Form der Begründung der Vorlage. Die Regierung habe geglaubt, die Gegengründe nicht unterdrücken zu sollen. Das sei aber kein Kuddelmuddel, wie der Vorredner sagte, sondern eine loyale Behandlung der Materie. Daß unter Umständen die Steuer einen hohen Prozentsatz des Gesammteinkommens erreichen kann, ist ja richtig, aber das ist bei vielen anderen Steuern auch der Fall. Dankbar wird die Regierung dem Vorredner sein, wenn er in der Kommission die Möglichkeiten der Steuerhinterziehungen recht ausführlich darlegt, damit wir denselben vorbeugen können.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberathung auf Dienstag; vorher: 3. Lesung der Wassergenossenschaften für die Ruhr.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 26. Februar. (Hofnachrichten.) Gestern Abend empfing das Kaiserpaar auf dem Bahnhof den Kronprinzen und die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert, die aus Kiel hier eintrafen. Heute Vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Civilkabinets Dr. v. Lucanus, des Staatssekretärs Tirpitz und des Chefs des Marinekabinets Frhrn. v. Senden-Bibran. — Das Befinden der Kaiserin Friedrich, das in letzter Zeit zu wünschen übrig ließ, hat sich jetzt merklich gebessert. Von Lerici, ihrem gegenwärtigen Aufenthalt, gedenkt die Kaiserin Friedrich Anfang April nach Cronberg i. T. zu übersiedeln.

— (Die Entscheidung des Staatsministeriums) in dem Disziplinar-Verfahren gegen den Privatdozenten Dr. Arons ist in folgender Weise begründet worden: „Nach dem eigenen Zugeständniß des Angeschuldigten steht fest, daß er der sozialdemokratischen Partei angehört und es sich angelegen sein läßt, ihre Bestrebungen zu unterstützen und öffentlich zu fördern. Die Disziplinarbehörde erster Instanz nimmt an, daß der Angeschuldigte sich dadurch noch nicht in Widerspruch mit seiner Stellung gesetzt habe, so lange er in seiner Agitation gewisse Grenzen des Takts und Anstandes beobachtet und sich aller ungerechten, unwahren Behauptungen und gehässigen Angriffe enthalte. Dieser Ansicht kann nicht beigetreten werden. Die sozialdemokratische Partei erstrebt den Umsturz der gegenwärtigen Staats- und Rechtsordnung mit Hilfe der zur politischen Macht gelangten Arbeiterklasse. Die bewußte Förderung dieser Bestrebungen ist unvereinbar mit der Stellung eines Lehrers an einer königlichen Universität und der sich daraus ergebenden Verpflichtung, die jungen Leute, welche sich dieser Anstalt anvertrauen, „zum Eintritt in die verschiedenen Zweige des höheren Staats- und Kirchendienstes tüchtig zu machen“ (§ 1 der Statuten der Berliner Universität). Ein akademischer Lehrer, der mit derartigen Gegnern der bestehenden Staats- und Rechtsordnung gemeinsame Sache macht, zeigt sich des Vertrauens, das sein Beruf erfordert, unwürdig. Der Angeschuldigte hat sich hiernach eines Disziplinarvergehens im Sinne des § 1 Nr. 2 des Gesetzes, betreffend die Disziplinar-Verhältnisse der Privatdozenten 2c. vom 17. Juni 1898, schuldig gemacht.“

— (Im Reichstage) ward am Sonnabend, wie aus dem gestrigen Spezialbericht ersichtlich, der Militäretat berathen. In Ergänzung desselben theilen wir noch Folgendes mit, das sich auf unsere Stadt Halle bezieht. Beim letzten Kapitel des Ordinariums „verschiedene Ausgaben“ fragte der Reichstagsabgeordnete für Halle-Saalkreis Herr Kunert, aus welchem Fonds die Mittel zur Durchführung und Auf-

---

Ursula und Sidonie.

Original-Roman von Leo Haller.

31] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Am Nachmittag fuhr Elli zu Werners, um sich noch einmal von Sidonie zu verabschieden, die nur noch die Ankunft ihres Vaters erwartete, um in dessen Gesellschaft nach Hause zu reisen.

Wie sie vermuthete, traf sie Richard bei seiner Braut. Er bat die beiden jungen Damen, ihm in ein Geschäft zu folgen, in welchem er verschiedene Einkäufe für das von ihm neu zu begründende Heim gemacht hatte. Zu Siddys stiller Befriedigung wünschte Richard das alte Haus, in dem er so viel Leid erfahren hatte, nur noch zu Geschäftszwecken zu verwenden. Siddy sollte sich nicht überall von Erinnerungen an ihre Schwester eingeengt finden. Die Villa, die er für sie mit allem erdenklichen Luxus ausstatten ließ, lag inmitten eines großen Gartens, der an den Wernerschen Park grenzte. Man beschloß, erst die Villa in Augenschein zu nehmen und dann die für dieselbe angeschafften Kunstgegenstände zu besichtigen.

„Und wenn wir uns all' die Herrlichkeiten betrachtet haben, die Sie uns zeigen werden, Herr Büren“, rief Elli, „dann beurlauben wir Sie, und Siddy kommt mit zu meiner Schneiderin, um das Kleid anzusehen, das ich mir zu Eurer Hochzeit bestellte. Gieb Acht, Siddy, daß ich Dich nicht überstrahle.“

„Nichts leichter für Dich als das, Elli, aber ich freue mich, Deinen Putz schon heute bewundern zu können.“

„Ich widme diesem Anzug begreiflicherweise eine besondere Aufmerksamkeit. Gestern schon war ich bei dem jungen Mädchen, der geschicktesten des Geschäfts, dem die Anfertigung anvertraut ist, aber die Arme war in furchtbarer Aufregung wegen der plötzlichen Erkrankung ihrer Gehülfin, so daß ich sie nicht weiter belästigen mochte, und ihr versprach, wiederzukommen.

„Nehmen wir der Kranken einige Erfrischungen mit“, schlug Sidonie ihrer Freundin vor.

„Ein guter Gedanke, Siddy“, stimmte Elli zu.

Eine Stunde später hielt der Wagen vor dem Häuschen, in welchem Ursula wohnte.

33. Kapitel.

Entschwundener Liebestraum.

Sidonie und Elli stiegen die steilen Treppen hinauf, die zu Emilie Bernhardts Wohnung führten, und überreichten ihr Blumen, Früchte und allerlei Conserven für ihre kranke Freundin.

„Geht es der Armen noch nicht besser?“ erkundigte sich Elli theilnehmend.

„O nein. Schlimmer als das Fieber sind die Erinnerungen, die sie quälen“, erwiderte Emilie. „In ihren Phantasien beschwört sie beständig eine eingebildete Gefährtin, ihr das Herz des Geliebten nicht zu rauben.“

„Sie sollten diesen Geliebten von dem Stande der Dinge benachrichtigen“, rieth Sidonie.

„Ja, wenn ich nur seinen Namen und seine Adresse wüßte, oder den ihrer Angehörigen“, entgegnete Emilie und erzählte, auf welche Weise sie die Bekanntschaft des jungen Mädchens gemacht hatte, das sich Anna Buchholz nannte.

„Und ist diese Anna hübsch?“ fragte Elli.

„O, sie ist schön, wie ein Engel, und offenbar vornehmer Herkunft.“

„Sie haben meine herzlichste Theilnahme für diese unglückliche Fremde gewonnen“, sagte Sidonie, während Elli ihr Kleid anprobirte und sich von allen Seiten im Spiegel betrachtete. „Könnten wir Ihren Schützling nicht einen Augenblick sehen?“

„Es thut mir leid, Ihren Wunsch nicht erfüllen zu dürfen, aber die Arme ist eben ein wenig eingeschlummert, und der Arzt gab mir die strengste Weisung, sie nicht zu stören.“

„So kommen wir ein anderes Mal wieder, um ihr unsere Dienste anzubieten“, erklärte Sidonie.

Auf der Heimfahrt nach dem Werner'schen Landhause war Sidonie ungewöhnlich schweigsam.

„Woran denkst Du, Siddy?“ rief Elli ärgerlich. „Ich glaube, Du hast kein Wort von dem gehört, was ich Dir erzählte.“

„Ich muß mich schuldig bekennen, Elli. Meine Gedanken weilten noch immer bei dem armen, unglücklichen Mädchen, das offenbar einen schweren Liebeskummer trägt.“

„Ja, sie muß das Opfer eines merkwürdigen Schicksals sein. Jung, schön und von vornehmer Herkunft, und doch von dem Manne verlassen, dem sie ihr Herz schenkte, und gezwungen, hülflos, von allen Mitteln entblößt, in der Fremde umherzuirren, ist in der That eine erschütternde Tragödie, aber ich habe nur geringe Hoffnung, daß sie uns Einblick in ihr Geheimniß gestatten wird.“

Ein Herr, an dem ihr Wagen eben vorüberfuhr, nahm grüßend seinen Hut ab.

„Ah, Kapitän Lange“, murmelte Sidonie verlegen, die ihn seit dem denkwürdigen Abend des Gartenfestes nicht wieder gesehen hatte.

Mit Erstaunen bemerkte sie, daß Elli über und über erröthet war und der entschwindenden Gestalt des Kapitäns mit sehnsuchtsvollen Blicken folgte.

Wie durch einen Blitzstrahl war ihr das Geheimniß Ellis plötzlich enthüllt. Elli liebte den schönen, stattlichen Kapitän, aussichtslos, wie es schien, denn Lange hatte sich ihr gegenüber nie anders als gleichgültig gezeigt.

„Wird Kapitän Lange zu Eurer Hochzeit kommen?“ fragte Elli endlich.

„Ich glaube kaum.“

„Mir war es immer, als ob Lange zu Deinen glühendsten Verehrern zählte, Siddy. Denkst Du nicht auch, daß Deine Verlobung mit Richard Büren ihm eine schmerzliche Enttäuschung brachte?“

„Vermuthest Du das, weil sein Verhältniß zu Richard etwas kühler geworden ist?“ entgegnete Sidonie ausweichend.

„Haben sie sich entzweit?“ rief Elli lebhaft. „O, das wußte ich nicht. In diesem Falle mußt Du sie mit einander versöhnen.“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19000228019/fragment/page=0001
DFG

rechterhaltung von Militärboykotts beitritten würden; Redner wies auf den Boykott hin, welcher in Halle gegen eine große Anzahl von Lokalen seitens des Militärs durchgeführt werde, und führte an, daß mehrfach im Zusammenhange hiermit die Soldaten zu Beisteuern herangezogen worden seien, deren Zweck nicht recht erkennbar sei. Kriegs-Minister v. Goßler gab darauf nachstehende Erklärung ab: Ich weiß allerdings nicht, was die Ausführungen des Herrn Redners mit dem Kapital zu thun haben, mit dem wir uns augenblicklich beschäftigen. Der Thatbestand ist einfach der, daß eine Anzahl Lokale in Halle verboten worden sind, weil die Sozialdemokratie in diesen Lokalen Agitationsversammlungen abhält. Nach dem mir vorliegenden Bericht bin ich mit den Maßnahmen des betreffenden Kommandos durchaus einverstanden. Wenn der Herr Abgeordnete behauptet hat, daß Kosten entstehen, so kann es sich nur auf einen Artikel des „Vorwärts" beziehen, denn er, glaube ich, soeben selbst zur Hand gehabt hat. Die Kosten bestehen darin, daß ein Verzeichniß der verbotenen Lokale gedruckt und freigestellt worden ist, dieses Verzeichniß für einen Pfennig zu kaufen. Abg. Kunert antwortete: Ob der Satz hoch oder niedrig ist, es würde sich um eine Erpressung handeln. Präsident Graf v. Ballestrem bezeichnete diesen Ausdruck einer militärischen Kommandobehörde gegenüber als höchst ungehörig.

— (Soll Deutschland im Transvaalkriege intervenieren?) diese Frage wirft die freikonservative „Post" auf, um sie in einer längeren Erörterung zu verneinen. Ohne Deutschlands Macht im Geringsten zu unterschätzen, müsse man doch sagen, daß Vorsicht sich auch für den Starken gezieme, und zwar um so mehr, je größere Interessen auf dem Spiele stehen. Noch seien die 50 Jahre, während deren wir, nach Moltkes Ausspruch, unsere neu errungene Stellung mit den Waffen in Europa zu vertheidigen haben, nicht um, und wenn auch heute die Konjunktur im Zeichen des Friedens steht, so wissen wir doch, daß der politische Himmelsbogen beständig in Wandlung begriffen ist. Die Zahl unserer Gegner zu vermehren, haben wir durchaus keine Ursache. Wir werden uns daher auch, ohne uns des freien Urtheils zu begeben, hüten müssen, uns nach dieser oder jener Richtung hin von politischer Leidenschaft beeinflussen zu lassen.

— (Der Centralverband der nationalliberalen Partei) hielt gestern seine ordentliche Jahresversammlung ab und nahm zur Flottenvorlage eine Resolution an, die es als selbstverständlich erklärt, daß alle Parteifreunde mit voller Kraft für das Flottengesetz eintreten. Später wurde ein Festmahl im „Kaiserhof" veranstaltet, dem die Mitglieder der Reichstags- und der Landtagsfraktion beiwohnten. Es wurde ein Telegramm an den Kaiser abgesandt, folgenden Inhalts: „Die im „Kaiserhof" vereinigten Mitglieder des Centralvorstandes der nationalliberalen Partei aus allen Theilen des Reiches in Gemeinschaft mit den Vertretern der Partei im Reichstag und Landtag, bringen Euer Majestät ihre ehrfurchtsvolle Huldigung dar und erklären sich mit patriotischer Entschlossenheit bereit, ihre beste Kraft einzusetzen, damit die großen Ziele der weit vorausschauenden Politik Eurer Majestät erreicht, besonders auch die Anforderungen einer starken Machtstellung Deutschlands zur See baldigst erfüllt werden! Hammacher. v. Eynern."

— (Der XXXI. Vereinstag des Deutsch-Nautischen Vereins) ist heute in Berlin eröffnet worden. Staatssekretär Graf Posadowski hielt eine längere Ansprache, in der er auf die Nothwendigkeit einer Flottenvermehrung hinwies und ausführte, die Bewegung für die Vergrößerung unserer Seemacht sei in natürlicher Weise hervorgegangen aus politischen und wirthschaftspolitischen Ursachen. Alle großen und nationalen Bewegungen schlummerten zunächst im Herzen des Volkes. Es würden immer einzelne bedeutende Männer sein, die solche in dem allgemeinen Gefühl ruhende Gedanken rechtzeitig entwickeln und praktisch zum Ausdruck bringen. Der Vorsitzende habe mit Recht ausgeführt, daß es der Kaiser war, der mit seinem durchdringenden Verstand und seinem kraftvollen Willen, was das deutsche Volk gefühlt und was es als dringende politische und wirthschaftliche Nothwendigkeit erachtet habe, in unserem öffentlichen Leben zum bestimmten Ausdruck brachte. — Der Vereinstag nahm einstimmig eine auf die Nothwendigkeit der Flottenvermehrung bezügliche Resolution an. An den Kaiser wurde folgendes Telegramm gesandt: „Die zur diesjährigen Tagung des Deutsch-Nautischen Vereins anwesenden Vertreter deutscher Seeschiffahrtskreise von der gesammten deutschen Seeküste senden nach der soeben erfolgten einmüthigen Zustimmung zu der, dem Reichstage vorgelegten Novelle behufs nothwendiger Verstärkung der deutschen Flotte in Ehrfurcht, Treue und Hingebung und mit begeisterter Anerkennung Eurer Majestät unausgesetzten, erfolggekrönten Bestrebungen auf Mehrung von Deutschlands Seemachtsstellung ihren aus dem Herzen quellenden Huldigungsgruß."

— (Die deutsche Verwaltung auf Samoa) wird dem Vernehmen nach in höchst einfacher und beschleidener Weise eingerichtet werden; sie wird gewissermaßen eine Nachbildung des jetzt beseitigten Kaiserl. Consulats bilden. Wie jetzt nämlich ein Consul, ein Viceconsul und ein Sekretär das gesammte Personal bilden, so wird ferner außer dem Gouverneur nur ein Kanzler und ein Sekretär ernannt werden. Auch dürften die Gehälter übertragen werden, so daß das Gehalt des Consuls von 24 000 Mk. auf den Gouverneur, die 15 000 Mk. des Viceconsuls auf den Kanzler und die 5000 Mk. des Sekretärs auf den neuen übergehen. Bisher hat die Sekretariatsgeschäfte der dortige Postbeamte nebenamtlich mitgeführt. Die praktischen Erfahrungen werden nach und nach ergeben, ob Aenderungen in der Verwaltung nöthig sein werden.

* **Dresden**, 26. Februar. Die Marineausstellung wurde heute Nachmittag in Anwesenheit des Königs, der Prinzen Georg, Friedrich August und Albert sowie des diplomatischen Korps, der Staatsminister, der Generalität, des Admirals Hollmann u. A. feierlich eröffnet. Der Vorsitzende des Landesausschusses v. d. Planitz hielt die Eröffnungsrede. Der König besichtigte mit großem Interesse die Ausstellung und sprach sich anerkennend darüber aus.

* **Zwickau**, 26. Februar. Heute sind fast alle Streikenden wieder angefahren. Die Amtshauptmannschaft hat deshalb das Verbot öffentlicher Versammlungen und Tanzlustbarkeiten, sowie die Beschränkung der Gastwirthschaftsbetriebe wieder auf.

Großbritannien.

Der Krieg in Süd-Afrika.

* **London**, 26. Februar. In mehreren englischen Meldungen vom westlichen Kriegsschauplatz wird die Lage Cronjes auch heute wieder als hoffnungslos bezeichnet. Zu dieser Ueberzeugung sind die englischen Berichterstatter schon seit mehr als einer Woche gelangt, aber noch immer das Heer Cronjes aktionsfähig, wenn es auch wahrscheinlich ist, daß es bei den unausgesetzten Angriffen seitens der Engländer stark gelitten hat. Man kann die Stellung, die Cronje nach den englischen Berichten inne hat, nicht einmal als sehr ungünstig bezeichnen. Er steht auf beiden Seiten des Flusses und ist von einem nach diesem sich abstallenden Gelände umgeben, das sich anscheinend als ein Hinderniß für Angriffe der Engländer erweist. Im Uebrigen darf man von den Nachrichten aus englischer Quelle getrost eine stärkere Dose abziehen, als auch sonst angebracht ist. Wenn sie leiden an so krassen Unwahrscheinlichkeiten, daß sie nur einer ganz kritiklosen Menge vorgelegt werden dürften. Die Berichterstatter berufen sich für die Richtigkeit ihrer Darstellungen auf angeblliche Ueberläufer aus dem Burenheere. Als sehr zuverlässige Quellen pflegt man solche Leute nicht zu betrachten; man versteht es vielmehr, wenn Deserteure ihre Mißbilligung über die Halsstarrigkeit ihres Führers, der nicht kapitulieren will, auszudrücken und seinen tapferen und heldenhaften Widerstand als Unmenschlichkeit bezeichnen. Von Deserteuren stammen wohl auch die Mittheilungen, die der „Times" aus Lourenzo Marquez zugehen, und die wir weiter unten wiedergeben. Es ist trotz allem, was wir im Laufe dieses Krieges schon erlebt haben, unbegreiflich, wie ein großes und auf die Wahrung seines Ansehens bedachtes Blatt derartige Phantasiegebilde verbreiten kann. Wer soll sonst bleiben, wenn er lieft, daß General Louis Botha aus Colenso den Wunsch an Krüger richtet, dieser möge um Frieden nachsuchen? Zum Unglück für die „Times" muß sie in derselben Nummer eine Schilderung der Lage vor Ladysmith geben, die die Aussichten auf baldigen Entsatz der Stadt sehr vermindert erscheinen lassen. Die Engländer haben sich dieser allerdings bereits auf zwei Meilen genähert, aber sie gestehen selbst, daß jetzt die eigentliche Arbeit erst beginnt, und sie erkennen jetzt an, daß die Buren sich nur deshalb zurückgezogen haben, um eine bessere Vertheidigungslinie zu gewinnen. Und da sollte Botha gewillt sein, um Frieden zu bitten? Wer soll das glauben?

Vorerwähntes Fantasiegebilde in der „Times" besagt: Nach den neuesten zuverlässigen Meldungen aus Pretoria herrsche in den dortigen amtlichen Kreisen eine zur Beruhigung (?) gereichende Stimmung. Botha brachte aus Colenso, daß die Burenarmee ermattet sei und unmöglich die Vertheidigung viel länger aufrechterhalten könne. Der Friedensschluß sei räthlich. Cronjes Lage werde in Bloemfontein für hoffnungslos (??) betrachtet. Steijn brachte an Krüger, die Freistaatbürger weigerten sich, den Kampf fortzusetzen. (?) Er habe alle dienstuntauglichen Männer der Republik ohne Rücksicht auf die Nationalität nach dem Kriegsschauplatz beordert, da er einsehe, daß eine baldige gänzliche Niederlage der republikanischen Streitkräfte bevorstehe (?), entweder er Krüger dringend, Friedensunterhandlungen anzuknüpfen. Unter den Buren, die Mafeking belagern, sei Unzufriedenheit entstanden. Sie sagten, heißt es, sie hätten viel besser, ihre Farmen bei Beschützen; sie möchten die Waffen niederlegen und nach ihren Heimstätten zurückkehren. — Diese Timesmeldungen tragen eben den Stempel der Erfindung an der Stirn und haben den Zweck, wegen der Erfolglosigkeit der Generale Buller und Roberts zu beschwichtigen.

Ganz so hoffnungslos, wie die Engländer es sich einbilden, ist eben Cronjes Lage denn doch nicht. Selbst wenn man die Hälfte der englischen Meldungen nicht als Schwindel betrachtet, braucht man doch die Hoffnung, daß Cronje schließlich den Sieg erringen werde, nicht fallen zu lassen. Diese Hoffnung wird gestärkt durch nachstehendes Privattelegramm. Ueber die Situation beim Paardeberg wird gemeldet: Der entscheidende Kampf wird als bevorstehend betrachtet. Die Buren gehen von Norden und Südosten mit sehr starken Kommandos auf die englischen Stellungen los. Am Sonnabend ist es bereits zu einem heftigen Zusammenstoß gekommen. Ein starkes Burencorps griff südöstlich von Paardeberg die Brigade Knox so energisch an, daß sie sich genöthigt sah, auf die neunte Division zurückzugehen. Weitere Kämpfe werden unmittelbar erwartet.

Ueber den Verlauf der Operationen Bullers meldet eine „Times"-Drahtung aus Colenso vom 24. Februar morgens: Unser Vorstoß begann Donnerstag. Das Gelände ist überaus schwierig und der Vormarsch daher langsam und kostspielig. Wir greifen eine Reihe verschanzter Kopjes im steilen, zerklüfteten und bewaldeten Gelände an. Der Feind machte vollen Gebrauch vom Terrain und unterhält unaufhörliches Feuer auf unsere Front und Flanken. Augenscheinlich war seine Zersprengung nicht so vollständig, wie anfänglich geglaubt wurde. Wahrscheinlich vollzog er nur einen raschen Rückzug nach seiner Vertheidigungslinie. Der Vorstoß der englischen Hauptmacht am Donnerstag und von Hildyards Brigade am Freitag weilten von der Eisenbahn wurde durch Flankenfeuer vom Eisenbahnhügel gehemmt. Wir sind nun innerhalb zweier Meilen von der Fühlung mit Ladysmith, aber dies ist der schwierigste Theil, wir müssen sehr heiße Kämpfe erwarten. — Ein Drahtbericht der „Times of Natal" schließt: „Die Arbeit, die uns bevorsteht, ist, den Hügel zwischen Pieters und Umbulwana einzunehmen; gleichviel dies, so ist der Entsatz von Ladysmith gesichert". Eine Drahtung des „Standard" von der Station Pieters vom 23. Februar besagt: Heute griffen die Buren die britischen Truppen zweimal an, aber mußten sich stets in Unordnung zurückziehen, die Brigade Lancashire hatte eine Reihe Anhöhen links von Pieters.

Der „Central News" wird aus Estcourt vom Norden der Kapkolonie) von einer gewaltsamen Rekognoszirung, welche General Gatacre Freitag Morgen nach Stormberg zu unternahm, berichtet. Gatacre hatte fünf Kompagnien des Derbyshire-Regiments, vier Kompagnien berittene Infanterie und acht Geschütze bei sich; dazu kamen noch sechzig Mann von Montmorency's Kundschaftern. Vom Rooikopkügel bei Stormberg aus eröffnete die Artillerie der Buren zuerst das Feuer. Gatacre's Artillerie antwortete, und während dieses Artilleriekampfes rückten Montmorency's Kundschafter vor, um einen beherrschenden Punkt auf dem Höhenrücken zu nehmen. Sie ließen ihre Pferde am Fuße der Anhöhe zurück, kletterten zum Hügel hinauf und besanden sich dort plötzlich unerwartet einer großen Anzahl Buren gegenüber, welche gleichzeitig auf einer anderen Seite der Anhöhe hinaufgestiegen waren. Beide Parteien feuerten und auf beiden Seiten fielen Leute. Man suchte Deckung, die Buren näherten sich aber auf kluge Weise der Flanke von Montmorency's Kundschaftern und beschossen sie in mörderischer Weise. Montmorency's Leute hielten dies eine Weile aus, flüchteten dann aber zu ihren Pferden, allein nun fanden sie, daß die Buren ihnen schon 14 Pferde abgeschnitten hatten. Bei diesem Kampfe ist auch Hauptmann Montmorency gefallen. Nachdem Gatacre's Artillerie noch sechs Stunden lang gefeuert hatte, wurde Befehl zum Rückzug gegeben. — Eine andere (private) Meldung besagt: General Gatacre machte einen Versuch, die Freistaat-Buren, die durch den Abgang von Kommandos nach dem Norden schwächer geworden waren, aus ihren Stellungen vor Sterkstrom zu vertreiben, um in den Oranje-Freistaat einzudringen. Der Angriff scheiterte jedoch an der Uneinnehmbarkeit der Burenstellungen. Die Engländer erlitten schwere Verluste. Gatacre's General-Adjutant, mehrere Stabsoffiziere und der Artillerieoberst Hoskier sind todt, viele Offiziere verwundet. Mehrere Offiziere, sowie eine größere Anzahl Mannschaften werden als vermißt bezeichnet. Weitere Details fehlen noch.

Von sonstigen bemerkenswerthen Nachrichten verzeichnen wir Folgendes: „Central News" melden aus Paardeberg: Gestern Morgen war die Lage unverändert. Die Einschließung Cronjes ist vollkommen; Roberts könnte das Lager erstürmen, aber nicht ohne empfindliche Verluste. Cronje ist angeblich geneigt, zu kapituliren, aber die Transvaalburen verhindern ihn daran. — Aus Paardeberg wird ferner vom 24. gemeldet: 1000 Buren unter Kommandant Devet machten gestern einen entschlossenen Versuch, Cronje zu verstärken. Lange Zeit vermochten die britischen Truppen nichts gegen die Buren, die die umliegenden Anhöhen besetzen, auszurichten; schließlich wurden sie durch die Uebermacht und durch heftiges Maximfeuer in die Enge getrieben. 80 Mann wurden umzingelt und ergaben sich, den übrigen gelang es, zu entkommen. — Ein Telegramm aus Durban vom Sonnabend Abend 7 Uhr besagt, daß nach Burenberichten ein Ausfall aus Ladysmith mit schweren Verlusten der Engländer zurückgeschlagen wurde.

Kleine Chronik.

* **Hamburg**, 26. Februar. (Tod in den Flammen.) Morgens gegen 5 Uhr gerieth durch Explosion einer Lampe ein Haus in der Ulrikusstraße in Brand. In der Dachkammer wurde die 60jährige Köchin Auguste Hoy aus Sachsen verkohlt aufgefunden. Die übrigen im Hause befindlichen Personen konnten sich retten.

* **Flensburg**, 26. Februar. (Ein räthselhafter Selbstmord.) Ein Liebesdrama spielte sich in dem Dorfe Süderbrarup bei Flensburg ab. Der dort wohnende Bäckermeister Nissen, Sohn eines Oberlehrers aus Altona, unterhielt seit einiger Zeit ein Liebesverhältniß mit der jugendlichen Tochter des Bierverlegers Erichsen. Beide hatten sich dieser Tage auf ein Wohlthätigkeitsconcert begeben. Im Laufe des Abends forderte Nissen seine Braut auf, auf kurze Zeit mit ihm auf den Flur zu treten, was diese jedoch aus unbekannten Gründen ablehnte. Nissen verließ hierauf den Festsaal, und man fand ihn später vor der Thür, die zur Wohnung seiner Braut führte, erschossen auf. Neben seiner Leiche lag ein doppelläufiges Gewehr, das ursprünglich mit zwei Kugeln geladen war, deren eine zweifellos seiner Braut zugedacht gewesen wäre, falls diese der Aufforderung ihres Bräutigams, mit auf den Flur hinauszutreten, entsprochen hätte. Das Motiv zur That ist in völliges Dunkel gehüllt.

* **Neumünster**, 26. Februar. (Eine Familientragödie.) Die Ehefrau und die 15jährige Tochter des angesehenen Fleischermeisters Hoschen hierselbst wurden auf dem Friedhofe todt aufgefunden. Die 47jährige Ehefrau war kränklich und litt an Schwermuthsanfällen. Am Freitag Abend verließ sie mit der Tochter das Haus, um Einkäufe zu machen. Unter irgend einem Vorwande hat sie ihre Tochter dann nach dem Kirchhofe gelockt, wo sie ihr den Hals mit einem dolchartigen dem Kirchhofe gelockt, wo sie ihr den Hals mit einem dolchartigen Schlächtermesser bis auf die Wirbelsäule durchschnitt. Dann hat sie sich selbst die Pulsader der linken Hand geöffnet und den Hals durchschnitten. Bei der Leiche der Frau fand man einen Zettel, in welchem sie ihren Mann bittet, dem zurückbleibenden Sohne ein guter Vater zu sein. Die Leichen wurden am Sonnabend von einem Arbeiter zwischen Gräbern liegend gefunden.

* **Wien**, 26. Februar. (Der Scharfrichter als Athlet.) Wien hat einen neuen Scharfrichter bekommen und die Wiener beschäftigen sich lebhaft mit seiner Persönlichkeit. Er heißt Josef Lang, war ursprünglich Kaffeschänker und erhielt unter 19 Bewerbern seine Stelle aus dem Umstande, weil er einer der stärksten Athleten von Wien und Oberösterreich-Simmeringer Athletenklubs ist. Er hat in zahlreichen Wohlthätigkeits-Vorstellungen seine Kraftleistungen gezeigt, und deshalb ertheilt, falls ihm das Oberlandesgericht die Bewilligung dazu ertheilt, bei einem Feste des genannten Klubs mitzuwirken. Seine knapp eine Stunde beträgt darin, daß er drei Athleten trägt, welche schwere Hanteln in den Händen halten. In dieser Pose ist Lang photographirt, und dieses Bild bildete eine Beilage des Gesuches, in welchem er sich um die Scharfrichterstelle bewarb. Er ist auch Hauptmannstellvertreter bei der freiwilligen Turnerfeuerwehr und des Rettungskorps in Simmering und ist bei zahlreichen Unglücksfällen zur Hilfeleistung ausgerückt. Seine Gattin betreibt in Simmering eine Feinputzerei. Der neue Scharfrichter beabsichtigt eine neue Hinrichtungsmethode anzuwenden, die weniger grausam ist, als die sonst übliche Procedur, und es wird darüber das Gutachten der medizinischen Fakultät eingeholt werden.

* **Paris**, 26. Februar. (Ein furchtbarer Brand) hat, wie bereits kurz in einem Telegramm gemeldet ward, gestern Vormittag in dem Vorort St. Ouen-sur-Seine gewüthet und sehr verhängnißvolle Folgen gehabt. Das aus sechs Gebäuden bestehende Depinaysche Spirit- und Oellager in der Bahnhofstraße wurde ein Raub der Flammen. Durch Explosionen wurden beim Rettungswerke 130 Personen, Feuerwehrleute und Neugierige, verwundet, darunter vier sehr schwer. Man vermuthet Brandstiftung. — Details besagen: Bald nach 7 Uhr stürzten Arbeiter auf die Straßen und schrieen, daß Feuer in der Fabrik ausgebrochen sei. Die Feuerwehr trat sofort in Thätigkeit, aber es mangelte an Wasser und und Leitern. Der Feuerwehr ward bald klar, daß es unmöglich sei, 50 mächtige Tonnen Alkohol, die im Hofe lagerten, vor der Berührung mit den Flammen zu schützen. Die Tonnen explodirten eine nach der anderen, die Flammen, die abwechselnd weiß, rosa und blau erschienen, stiegen bis 100 Meter in die Höhe. Die Bewohner der benachbarten, durch einen freien Platz von den Magazinen getrennten Häuser glaubten sich zunächst nicht in Gefahr. Als man die Gefahr erkannte, stürzte Alles aus den Häusern und suchte an Möbeln zu retten, was zu retten war, Riesenflammen warfen sich, vom Winde niedergebogen, in einzelnen Augenblicken plötzlich auf die Straße und setzten Bäume, Telegraphenstangen und einen Wagen, der eben vorüberfuhr, in Brand. Die Hitze war auf 300 Meter so groß, daß Fensterscheiben sprangen. Fast der ganze Pariser Ambulanzdienst war zur Stelle. Bis Mitternacht zählte man 150 Verletzte, fast alle hatten Brandwunden an Kopf und Händen; die meisten Verletzungen sind leicht.

* **Paris**, 26. Februar. (Ein Duell), das recht schwere Folgen nach sich zog, fand am Freitag in Garenne-Colombes bei Paris zwischen den Herren Georges Falgat und Emmanuel Ricci statt. Die gewählte Waffe war die — Peitsche. Beide Gegner legten die Oberkleider ab und begannen auf ein Signal der Zeugen auf einander loszukunallen. Bei dem ersten Gange wurde Ricci an der Stirn und Falgat im Gesicht getroffen. Dann folgten die Schläge so hageldicht, daß beide Kämpen blutüberströmt zusammenbrachen. Ricci wurde in sehr bedenklichem Zustande ins Hospital überführt. Die beiden Duellanten sind Rollkutscher. Die Gründe, die zu dem Zweikampfe führten, sind in professionellen Streitigkeiten zu suchen.

* **Petersburg**, 26. Februar. (Cirkusbrand. — Flüchtige Ehemänner.) In Saratow brannte dieser Tage um die Mittagszeit das dem Fürsten Kurkin gehörige Cirkusgebäude, in welchem der Cirkusdirektor Truzzi mit seiner Gesellschaft Vorstellungen gab, vollständig nieder. Das Feuer war in den Pferdeställen ausgebrochen und breitete sich in etwa 10 Minuten über das ganze Gebäude aus. Die Pferde und die dressirten Hunde des Direktors Suhr wurden gerettet, dagegen wurden die Vermögensobjekte der Künstler ein Raub der Flammen. — Eine Flucht der Ehemänner macht sich in Rostow am Don bemerkbar. Fast täglich findet sich bald die eine, bald die andere Ehefrau in der Polizeiverwaltung ein, um sich danach zu erkundigen, wohin ihr Mann sich begeben hat. Im Laufe des Monats Januar haben gegen 60 Ehefrauen Erkundigungen nach dem Verbleib ihrer verschwundenen Ehemänner bei der Polizei eingezogen.

* **Moskau**, 26. Februar. (Zugentgleisung. — Raubmord.) In Folge falscher Weichenstellung entgleiste unweit Koslow ein gemischter Zug der Koslow-Risan-Bahn. Die Lokomotive, 8 Wagen und eine Naphta-Cisterne sind zertrümmert. Vom Zugpersonal verloren zwei Maschinisten das Leben, während ein Conducteur schwer verwundet wurde. — Ein grauenhafter Raubmord wurde, laut Meldung aus Odessa, in dem Dorfe Kairy des Dnieprowsker Kreises verübt. Räuber drangen des Nachts in das Haus des reichen Grundbesitzers Michajlowitsch ein und ermordeten ihn, seine Frau, 6 Kinder und 2 Dienstboten. Am anderen Morgen fand man die zehn verstümmelten Leichen vor. Der Gelbschrank war erbrochen. Von den Raubmördern fehlt jede Spur.

„Ich werde mein Bestes thun."

Inzwischen hatte Richard Büren sich in seinen Club begeben, wo er mit einem Bekannten zusammentreffen wollte. Der erste, dem er begegnete, war sein Freund Kapitän Lange.

In dem Gefühl seines Glückes hielt er sich verpflichtet, dem Jugendgefährten, den er im Kampfe um die Liebe des schönsten Mädchens besiegt hatte, ein versöhnliches Wort zu sagen.

„Weshalb weichst Du mir aus, Robert?" sagte er, seine Hand auf Langes Arm legend. „Können wir nicht nach wie vor Freunde sein?"

„Nein, nein", entgegnete der Kapitän heftig. „Unsere Wege gehen für immer auseinander. Ich verstehe nicht zu heucheln und bekenne Dir offen, daß ich Dich aus tiefster Seele hasse und mich eines Tages an Dir rächen zu können hoffe."

„So darf ich auch nicht darauf rechnen, daß Du meiner Einladung zu unserer Hochzeit Folge giebst?"

„Willst Du mich auch noch verhöhnen, Mensch? Meine Langmuth hat ihre Grenzen", grollte der Kapitän, sich heftigen Schrittes entfernend. (Fortsetzung folgt.)

Aus der Umgebung.

* **Volleben**, 26. Februar. (Familienabend.) Am Sonntag Abend hielt Herr Pastor Schröter im Dolgeschen Lokale einen Familienabend ab. Der Saal war bis zum letzten Platz besetzt. Durch einen Vortrag „Einst und Jetzt" zeigte der Herr Geistliche in fesselnder Weise, wie im verflossenen Jahrhundert das Deutsche Reich entstand und sich politisch sowie auf den verschiedenen Gebieten des Wirthschaftslebens entwickelte. Der Volleber Gesangverein verschönte das Fest durch vortreffliche Gesangsvorträge. Möge bald wieder ein ähnlicher Abend stattfinden.

r **Drehlitz**, 26. Februar. (Lehrerstelle.) Die durch den Tod des hiesigen Lehrers frei gewordene Stelle ist noch immer unbesetzt, und die vertretenden Lehrer aus der Umgegend können der schlechten Wegeverhältnisse halber nur theilweise die Lücke ausfüllen. Hoffentlich schickt die Königliche Regierung bald Ersatz.

r **Köchstedt**, 26. Februar. (Familienabend.) Gestern Abend fand im Saale des hiesigen Gasthofs ein Familienabend statt. Herr Pastor Theuner-Bennstedt hielt einen Vortrag über „die Los von Rom-Bewegung", während der Herr Kantor Nier mit seinen Schulkindern den Abend durch Gesangstücke und Vorträge verschönte. Die im festlich geschmückten Saale zahlreich erschienenen Gemeindemitglieder spendeten jeder Nummer des Programms reichlichen Beifall.

* **Köthen**, 26. Februar. (In Lebensgefahr) schwebte gestern Nachmittag ein auswärtiger Radfahrer, der in der Baasdorferstraße in ein ihm entgegenkommendes Fuhrwerk gerieth, vom Rade stürzte und vor dem Wagen liegen blieb. Die Räder des Letzteren gingen über die Maschine des Radfahrers und beschädigten dieselbe ganz erheblich, während der Radfahrer glücklicherweise unverletzt blieb.

g. **Lochau**, 26. Februar. (Stiftungsfeier.) Der hiesige Gesangverein „Louisenhöhe" feierte gestern in den Räumen des Herrn Steinbach seine 25. Stiftungsfeier. Zahlreich waren Angehörige und Gönner des Vereins von Nah und Fern den ergangenen Einladungen gefolgt. Herr Kantor Löffler, welcher als Student den Verein gründete, hielt die Festrede. Herr Ortsrichter Kluge schilderte die Wandlungen, die der Verein durchlebt hat, und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Die schönen Gesänge des unter der Leitung des Herrn Kantors Schröder stehenden Vereins gaben dem Feste eine besondere Weihe.

* **Bitterfeld**, 25. Februar. (Feuer.) In vergangener Nacht war im Laden des Sattlermeisters Bartmuß Feuer ausgebrochen, das zum Glück bald bemerkt wurde. Die alarmirte Feuerwehr löschte den Brand noch kurzer Thätigkeit. Der entstandene Schaden ist nicht bedeutend.

* **Naumburg**, 26. Februar. (Goldene Hochzeit.) Gestern feierte das Maurer Moritz Rühlmann'sche Ehepaar die goldene Hochzeit. He

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19000228019/fragment/page=0002

Pastor Block, der dem Jubelpaar den kirchlichen Segen spendete, überreichte bei der Feier außer einem kaiserlichen Gnadengeschenke im Namen der Ortsmarsgemeinde eine prächtige Bibel.

W Freyburg, 26. Februar. (**Verschiedenes.**) In der letzten Nacht stürzte infolge der durch die aufgethauten Schneemassen entstandenen Nässe eine große Schwinge des Landwirths Oskar Rabeleis im nahen Dorfe Eberstroda ein. — Beim Arbeiten in dem Gerling'schen Weinberge wurde heute Morgen u. a. das Fell eines weiblichen Rehes gefunden. Da der Arbeiter L. mit einem blutigen Sacke gesehen worden war, so wurde bei ihm Haussuchung gethan und das aufgewortene Thier gefunden. — In Städten geriethen heute Morgen zwei Knechte beim Putzen an einander, wobei der eine dem anderen mit der Striegel das Nasenbein entzwei schlug.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 27. Februar.

* **Geschlossene Sitzung.** In der geschlossenen Sitzung genehmigte die Stadtverordneten-Versammlung gestern die Rückgabe eines Kapitals, dessen Zinsen zur Unterhaltung einer Begräbnißstelle bestimmt waren. Ueber den Beschluß, betr. Ankauf des Gruneberg'schen Geländes zwischen Delitzscherstraße und Eisenbahn, wurde Geheimhaltung verhängt. Dem Maschinenmeister Kreutz, welcher schon seit längerer Zeit schwer krank ist und deshalb seine Stelle nicht mehr ausfüllen konnte, wurde ein Ruhegehalt von jährlich 450 Mark bewilligt. Endlich vollzog die Versammlung noch die Wahl eines Schiedsmannes und eines Stellvertreters für den 4. Bezirk.

* **Stadttheater.** In dem Genr. Hauptmann'schen Drama „Einsame Menschen" gastirt am Mittwoch der Bühnenspieler Herr Paul Glöcke vom Hoftheater in Dresden zum letzten Male. Der große Erfolg, den der beliebte Gast als Tasso und als Hamlet hatte, läßt auch eine bedeutende künstlerische Leistung im modernen Drama mit Sicherheit erwarten. Die Vorstellung ist außer Fardenabonnement. — Für Donnerstag ist eine Wiederholung der „Puppe" angesetzt. — Das Original-Schlierseer-Bauerntheater eröffnet demnächst einen kurzen Gastspielcyklus am hiesigen Stadttheater.

* **Thalia-Theater.** Morgen, Mittwoch, findet das Benefiz für Herrn Dr. Heinz Senger statt. Der Benefiziant wird die Titelrolle in Mosers „Heilchenfresser" spielen. — Donnerstag wird Emil Meßthaler's „Theater der Modernen" seinen Gastspiel-Cyklus mit Halbes dreiaktigem Liebesdrama „Jugend" eröffnen. Die Hauptrollen werden von den Damen Milly Krause und Julie Lukas und von den Herren Max Eisfeld, Ferd. Martini, Otto Rippert und Theodor Weil dargestellt.

* **Apollo-Theater.** An dem heute, Dienstag, stattfindenden Fastnachtskränzchen können sich, worauf wir nochmals aufmerksam machen, sämmtliche Besucher der Vorstellung betheiligen.

* **Artillerie-Concerte.** Die Kapelle unseres Artillerie-Regiments concertirt unter persönlicher Leitung des Herrn Stabstrompeters Stade jeden Mittwoch Nachmittag in der Saalschloßbrauerei. Da die Leistungen der Kapelle bekanntlich recht gute sind, so ist ein Besuch der Concerte zu empfehlen.

* **Patentirt** wurde Herrn Dr. E. Erdmann hierselbst, Anhalterstraße 15, ein Verfahren zur Darstellung von Jsatosäure.

* **Gebrauchsmusterschutz** erhielten: Herr Otto Nimmer hierselbst, Raffinerieſtraße 3, für einen durch eine in der Spieltischplatte angebrachte Oeffnung als Lauffluß verwendbaren Kinderstuhl; die Deutsche Loofabwaren-Fabrik Halle a. S., H. Wickel, für eine Einlegesohle aus Loofah und Moos und eine Sattel-Unterdecke aus Gitterstoff mit Mooseinlage.

* **Fernsprechverkehr.** Die öffentlichen Fernsprechstellen in Gräfenhainichen, Schöna und Jüdenberg sind zum Sprechverkehr mit Halle, Trotha und Ammendorf zugelassen. Die Sprechgebühr beträgt 25 Pf.

* **Deutscher und österreichischer Alpenverein** (Sektion Halle.) In der gestrigen Sitzung theilte Herr Prof. Dr. Wangerin, welcher die Verhandlungen leitete, mit, daß die Mitgliederzahl der Sektion auf 354 gestiegen ist. Es folgte dann ein fesselnder, viele beachtenswerthe Winke und Fingerzeige enthaltender Vortrag des Herrn Privatdozenten Dr. Cluß über die Frage „Welche Hochgebirgsreisen lassen sich mit dem Besuch der Pariser Welt-Ausstellung verbinden?" Der Redner hob hervor, daß für diejenigen, welche die Ausstellung besuchen, sich Gelegenheit bietet, für die Strapazen derselben durch Abstecher in die französischen Alpenländer und in die Pyrenäen sich zu stärken oder sich nach den Anstrengungen in der Ausstellung zu erfrischen.

* **Die photographische Gesellschaft** veranstaltet am Donnerstag den 1. März Abends 8 Uhr in den „Kaisersälen" einen Projektionsabend, an welchem Herr Privatdozent Dr. Braunschweig Bilder aus Lugano, Mailand, Genua und den beiden Rivieren vorführen wird. — Eintrittskarten zum Preise von 50 Pfg. für Mitglieder und zum Preise von 1 Mk. für Nichtmitglieder sind durch Herrn Verlagsbuchhändler Karl Knapp, Mühlweg 19, und die Musikalienhandlung von Heinrich Hothan, große Steinstraße, zu haben oder Abends beim Eingang des Saales zu kaufen.

* **Der Lehrerverein für Naturkunde** beabsichtigt am Mittwoch, den 28. Februar, die hiesige Gasanstalt I zu besichtigen. Die Mitglieder versammeln sich pünktlich 3½ Uhr Nachmittags daselbst (Holzplatz Nr. 7).

* **Der kaufmännische Verein „Jupiter"** feierte sein 10. Stiftungsfest in den festlich geschmückten Räumen des „Neuen Theaters". Nach einleitender Concertmusik wurde ein Festspiel aufgeführt. Später folgte ein Ball. Die Damen des Vereins stifteten eine herrliche Spende, aus den Reihen der Gäste wurde ein Vorderkranz überreicht. Das Fest nahm einen in jeder Beziehung recht befriedigenden Verlauf.

* **Frühlingsboten.** Nachdem die Staare bereits vor mehreren Tagen aus den fernen Winterquartieren zu uns zurückgekehrt sind und in den Baumkronen laut ihr Frühlingslied singen lassen, sind seit gestern die wegen ihrer schmackhaften Eier so beliebten Kibitze auf den wasserfreien Wiesenflächen eingetroffen und lassen ihr ängstliches „Kiwi" vernehmen, auch vereinzelt ist die Bachstelze zu uns zurückgekehrt und kann am Wasser, eifrig nach Gewürm suchend, beobachtet werden.

* **Sterbefälle.** In vergangener Woche verstarben in Halle an: Lues 1, Bauchfellentzündung 1, Lungentuberkulose 5, Unterleibstyphus 1, Rückenmarkserkrankung 1, Lungenödem 2, tuberkulöser Hirnhautentzündung 2, Nierenentzündung 1, Influenza 1, Verbrennung 1, Lungenkatarrh 1, Bronchialkatarrh 1, Gehirnerschütterung 1, Krämpfen 4, Kopfschußverletzung 1, Atrophie 5, chron. Herzmuskelentartung 1, Hirnblutung 1, Lungenentzündung 6, Magen- und Darmkatarrh 2, Spina bifida Hydrocephalus 1, Darmtuberkulose 1, Gehirnentzündung 1, Knochenfraß 1, Schrlach 1, Lebercarcinom 1, Zuckerkrankheit 1, Bauchdeckenentzündung 1, Herzfehler 1, Pemphigus 1, Blutvergiftung 1, Altersschwäche 1, Herzlähmung 1; zusammen 52 Personen. Darunter befinden sich 13 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde.

* **Zum Bergarbeiterstreik im Halleschen Kohlenrevier.** Seit gestern sind nach dem sozialdemokratischen „Volksblatt" im Teutschenthaler Revier 930 Bergleute in den Streik eingetreten. Aus Teuchern wird dem „B. T." berichtet: Am Sonntag wurde hier wieder eine öffentliche Bergarbeiterversammlung abgehalten, die aber lange nicht so stark besucht war wie die vorhergehenden. Die Mittheilung, daß die für Zeitz anberaumte Einigungskonferenz nicht stattgefunden hätte, überraschte in keiner Weise, da dies nicht unerwartet kam. Ehe es zur Entscheidung, zur Abstimmung kam, hatte der größte Theil der Besucher den Lokal bereits verlassen, weshalb diese auch unterlassen wurde. Allem Anschein nach wird der Streik eine größere Ausdehnung nicht erlangen. — Aus Weißenfels wird uns mitgetheilt: Trotzdem in einer gestern in Wrödit stattgefundenen öffentlichen Bergarbeiterversammlung nach einer Rede des Herrn Pokorny der Eintritt in den Streik beschlossen wurde, fuhren heute doch wieder mehr Arbeiter an als am Sonnabend. Gegen 216 Mann am Sonnabend betrug die Zahl der Ausständigen heute morgen insgesammt nur noch 137. Hiervon entfielen auf Grube „Emma" bei Streckau nur noch 6 Mann bei einer Belegschaft von 330, „Grube 522" bei Theißen 25 bei 138, „Grube Neue Sorge" bei Pösthorn 50 bei 400 Mann Belegschaft und auf Grube Greißchen-Waldhorn 26 bei 225 Mann. Hiezu traten allerdings heute Mittag noch etwa 20 Mann der Grube „Otto" bei Reußen, sodaß eine weitere Ausdehnung des Ausstandes nicht ausgeschlossen ist.

* **Ungefahren.** Gestern Vormittag um 10¼ Uhr wurde Frau Dorothea H. aus Sandersleben in der gr. Steinstraße vor dem Grundstücke Nr. 10 von dem Motorwagen Nr. 20 der Stadtbahn erfaßt und derart angestoßen, daß sie vor den Wagen stürzte. Zum Glück kam die Frau nicht unter die Räder, sie wurde vielmehr von der Schutzvorrichtung etwa 3 Mtr. vor dem Wagen hergeschoben, bis letzterer von dem Führer, welcher sofort stark bremste, zum Halten gebracht war. Die Frau hat eine Hautabschürfung am Scheitel, einen Bluterguß in der linken Schläfengegend sowie eine Quetschung des rechten Oberschenkels erlitten. Aus der Klinik, wohin die Verletzte sofort übergeführt wurde, konnte sie nach Anlegung eines Verbandes wieder entlassen werden. Den Motorwagenführer trifft keine Schuld.

* **Vorsicht!** Uns wird geschrieben: Nicht genug Vorsicht üben namentlich auf dem Lande viele Familien bei dem Besuch, der ihnen von Bettlern und Zigeunern zu Theil wird. Letztere sind vielfach in einer Gegend ganz heimisch, d. h. sie kennen die einzelnen Familien ganz genau hinsichtlich ihrer Bereitwilligkeit im Geben usw. Wissen sie den Mann auf Arbeit, so besuchen sie die Frau, die ja gewöhnlich nicht so hart gegen sie ist. Sie dringen bis ins Haus, ja bis in die Küche und Stube vor. Sie erbitten etwas, was die Frau erst holen muß. So hat eine Zigeunerin um einen Schluck „frisches Wasser". Die Hausfrau sprang nach dem Hofe, während ihrer Abwesenheit hatte die Zigeunerin geschwind allerhand Küchengeräthe unter dem Mantel verschwinden lassen. Ein Bettler bat um ein Stück Speck. Die Frau ging nach dem Boden, um es zu holen. In der Zeit vertauschte der Hechtbruder seinen alten Rock und Stiefel mit „Vaterns" aus der Ecke. Vielfach wird von den Herumtreibern auch Gelegenheit zu nächtlichen Einbrüchen erspäht.

* **Zusammenstoß.** Gestern Abend um 6 Uhr stieß an der Ecke der König- und Blücherstraße ein Radfahrer mit einem Brotwagen zusammen. Die Maschine wurde arg beschädigt, u. a. wurden die Laterne sowie ein Rad derselben zertrümmert. Wer den Unfall verschuldet hat, konnte nicht festgestellt werden.

* **Messerheld.** Als sich am Sonnabend Abend gegen 11 Uhr ein Kesselschmied aus Giebichenstein in der Magdeburgerstraße zu Trotha unanständig betrug und ihm von dem Vorarbeiter Marx von dort Vorhaltungen darüber gemacht wurden, geriethen beide in Wortwechsel, welcher damit endete, daß der Kesselschmied zum Messer griff und den M. derart verwundete, daß dieser von Passanten behufs ärztlicher Behandlung in das Restaurant „zur Glocke" geschafft werden mußte. Als sich der Messerheld dann auch noch dem Wachtmeister Hartmann widersetzte, wurde er hinter Schloß und Riegel gebracht.

* **Durch einen Dieb mißhandelt** wurde gestern Abend der Bauführer Herr Pf. aus Giebichenstein. Derselbe bemerkte Abends gegen 7½ Uhr, wie von einem Neubau seines Bruders in der Dorfstraße ein fremder Mann einen Rüstbaum forttrug. Er verfolgte den Dieb, welcher in ein Haus der Kurfürstenstraße ging. Hier hielt Herr Pf. den Dieb an und fragte, was auch dem Holze werden solle, worauf er zur Antwort erhielt, er möge nicht glauben, daß ein Diebstahl beabsichtigt sei, der Rüstbaum solle nur zum Spreizlagern benutzt werden. Diese Auskunft genügte natürlich nicht, weshalb Herr Pf. einen in demselben Hause wohnhaften Polizeisergeanten rufen wollte. Der Beamte war aber nicht zu Hause und hierauf klingelte Herr Pf. an einer anderen Thür. Eine erschienene Dame rekognoscirte den Dieb als den Arbeiter Schröck. Als Herr Pf. sich dann mit dem Bemerken, das Weitere werde sich finden, entfernen wollte, wurde er von Sch. angegriffen. Es entstand nun ein Ringen, weshalb die erschrockene Dame schnell die Korridorthür zuschlug, wobei der Rock des Herrn Pf. derart von der Thür eingeklemmt wurde, daß Letzterer nicht loskommen konnte und deshalb seinem Angreifer gegenüber ziemlich wehrlos war.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Aschersleben**, 27. Februar. (Wolff's Bur.) Bei der gestrigen Reichstagswahl im Wahlkreise Aschersleben-Calbe erhielten Mosor a. D. Placke (Aken), nationallib., 19312, Redakteur Schmidt (Magdeburg), Soziald., 17925 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

* **Saßnitz**, 27. Februar. (Wolff's Bur.) Der schwedische Postdampfer „Ner" ist heute früh 4 Uhr bei dichtem Nebel und starkem nordöstlichem Winde bei Lohme auf Rügen gestrandet. Fünf Frauen, Dienstmädchen und Küchenpersonal, sind beim Landen ertrunken. Die übrige Besatzung, die Passagiere und die Post befinden sich noch an Bord. Der Raketenapparat ist unterwegs; mit Booten ist an das gestrandete Schiff nicht heranzukommen. Das Schiff liegt sehr schlecht, die See geht hoch.

* **Rom**, 27. Februar. (Meldung des „B. T.".) Die „Fanfulla" veröffentlicht ein Schreiben aus Pretoria, worin die dort lebenden Italiener sich bitter über die Kundgebungen der beiden Brüder Garibaldi gegen die Buren und zu Gunsten Englands beschweren. Die Tradition des alten Garibaldi hätte eine derartige Handlungsweise seiner Söhne verhindern müssen.

* **Brüssel**, 27. Februar. (Meldung des „B. T.") Alle Nachrichten über eine bereits eingeleitete oder bevorstehende Friedensvermittlung werden dementirt. So lange keine Entscheidungsschlacht geschlagen ist, könne, so sagt man hier, von einer Friedensvermittlung keine Rede sein. Selbst der Einzug der Engländer in Bloemfontein wäre nach der Anschauung der maßgebenden Faktoren in Pretoria kein entscheidender Schlag. Die Meldungen aus englischer Quelle, wonach die Präsidenten Steijn und Krüger zum Frieden geneigt seien, gehören hiernach in den Bereich der Erfindungen.

* **London**, 27. Februar. (Wolff's Bur.) General Buller meldet, daß in den Kämpfen vom 20. bis 24. d. Mts. 7 Offiziere, worunter 3 Obersten, getödtet und 34 Offiziere verwundet worden sind. 1 Offizier wird vermißt. — Aus Brüssel wird berichtet: General Cronje leistet noch wie vor erfolgreichen Widerstand und hält die Verbindung mit dem Hauptquartier Joubert's aufrecht.

* **London**, 27. Februar. (Wolff's Bur.) „Daily News" melden aus Lourenzo Marques vom 23. ds. Mts.: 5000 Buren haben die Stellung vor Ladysmith verlassen, um nach dem Oranje-Freistaat zu gehen. Die Buren sind im Begriff, 30 Meilen von Bloemfontein entfernt sich zu concentriren. — „Morning Post" wird aus dem Lager von Colenso vom 25. ds. Mts. gemeldet: Da die britischen Truppen in Folge der Operationen am 21. und 22. im Besitz der niedrigen jenseitigen Hügel geblieben waren, beschloß General Buller am 23., gegen die zweite Hügelkette, welche einen Theil der Stellung von Pieters bildet, vorzugehen. Nachdem die Briten wiederholt Angriffe gemacht und schwere Verluste an Offizieren und Mannschaften hatten, sahen sie ein, daß sie die Oberhand nicht erlangen konnten, doch hielten sie auf dem bereits gewonnenen Gebiet Stand. Es gingen dann Verstärkungen vor, um den Angriff zu unterstützen; aber die Nacht brach an, ehe der Hauptangriff sich entwickeln konnte.

* **London**, 27. Februar. (Hirsch's Bur.) **Amtlich wird gemeldet: Lord Roberts meldet aus Paardeberg vom 27. d. Mts. Morgens 7 Uhr 48 Min.: Cronje hat heute bei Tagesanbruch mit allen seinen Truppen bedingungslos kapitulirt. Cronje ist jetzt Gefangener in meinem Lager. Der Effektivbestand seiner Truppen wird später mitgetheilt werden. Ich hoffe, daß die Regierung Ihrer Majestät das Ereigniß, welches sich am Jahrestage der Schlacht am Majuba ereignet, als ein befriedigendes mittheilen werde.**

Standesamt Halle:

Geboren.

26. Februar. Dem Marktkäufer Otto Schneider eine T. Elsa, Geiststraße 50. — Dem Drahtzieher Gustav Morm ein S. Friedrich, Lessingstraße 10. — Dem Fleischermeister Hermann Hoff eine T. Frieda, Liebenauerstraße 7. — Dem Polizisten Karl Bernhardt eine T. Emma, Pfälzerstraße 4. — Dem Kaufmann Otto Schiefferdecker ein S. Walther, Lindenstraße 59. — Dem Maschinisten Ernst Kreft ein S. Erich, Dorotheenstraße 9. — Dem Bäckermeister Max Gike ein S. Fritz, Martinstraße 8. — Dem Koch Karl Genest eine T. Margarete, Glauchaerstraße 66. — Dem Schlosser Franz Ludwig eine T. Liesbeth, Schülershof 13. — Dem Fleischer Louis Grebe ein S. Waldemar, Delitzscherstraße 76. — Dem Konditor Otto Papke ein S. Johannes, Landsbergerstraße 7. — Dem Bäcker Karl Schwarz eine T. Frieda, Entbindungs-Institut. — Dem Schlosser Herm. Richter eine T. Ida, Liebenauerstr. 163. — Dem Bierselbewehl Hugo Berheid ein S. Willy, Hardenbergstraße 3. — Dem Arbeiter Georg Schönefeld eine T. Emilie, Schloßstraße 5. — Dem Tischlermeister Otto Blumenthal ein S. Heinrich, Meierbergerstraße 15. — Dem Lokomotivheizer Robert Weidt eine T. Elisabeth, Entbindungs-Institut. — Dem Fischer Karl Knöchel eine T. Margarethe, Unterplan 8. — Dem Böttcher Max Kuckenburg eine T. Ernestine, Am Bauhof 8. — Dem Tischler August Erhardt ein S. Paul, Dubwigstraße 49. — Dem Postschaffner Hermann Rüttel ein S. Hermann, Dreitzigerstraße 78.

Gestorben.

26. Februar. Der Stellmacher Heinrich Helmke 59 J., Klinik. — Des Kutscher Karl Schenk T. Luise 4 M., Merseburgerstraße 154. — Des Lagerhalter Joseph Rütting S. Otto 4 J., Laubenstraße 1. — Des Magistratdiätar Max Schiller S. Albin 2 W., Dorotheenstraße 2. — Des Privatmann Eduard Ziehage Ehefrau Emma geb. Recke 58 J., Leipzigerstraße 64. — Der Steiger Johannes Slowik 58 J., Krukenbergstraße 17. — Der Arbeiter Friedrich Dohndorf 76 J., Glauchaerstraße 38. — Des Bäcker Karl Schwarz T. Friede 1 Std., Klinik. — Emma Thuttus 60 J., Lerchenfeldstraße 13. — Des Bürstenmacher Karl Ernst Z. Erna 3 W., Mühlberg 8. — **Wittwe** Friederike Kamprath geb. Meßling 77 J., Paul Riebeck-Stift.

(Zur Anmeldung im Standesamte ist Legitimation erforderlich.)

Coursberichtder Halleschen Bankfirmen vom 27. Februar.

	Dividende für	Prioz.	Zinstermin.	Zinsfuß	Course-Notiz.
3½% Hallesche Stadt-Anleihe von 1852	—	—	½ u. ½	4	93,75B
3½% „ Theater-Anleihe von 1884	—	—	½ u. ½	3½	—
3½% „ Stadt-Anleihe von 1886	—	—	½ u. ½	3½	94,25B
3½% „ Stadt-Anleihe von 1893	—	—	½ u. ½	3½	95,50BG
Akeuer 3½% Stadt-Anleihe	—	—	½ u. ½	3½	—
3½% Erfurter Stadt-Anleihe	—	—	½ u. ½	3½	—
3½% Halberstädter Stadt-Anleihe 1890	—	—	½ u. ½	3½	94,25G
3½% Naumburger Stadt-Anleihe	—	—	½ u. ½	3½	—
Landschaftl. 3½% Central-Pfandbriefe	—	—	½ u. ½	3½	—
4% Sächsische landschaftl. Pfandbriefe	—	—	½ u. ½	4	104,50G
4% „ „	—	—	½ u. ½	4	—
3½% „ „	—	—	½ u. ½	3½	—
4% „ Provinzial-Anleihe	—	—	versch.	3½	96B
Halle-Hettstedt 3½% Eisenb.-Obligation	—	—	½ u. ½	3½	—
Hallesche Strassenbahn 4% Obligationen	—	—	½ u. ½	4	100B
„ Union 6% Obl. mit 105% rückz.	—	—	½ u. ½	6	105,25G
Knappschafts-Berufsgenossenschaft 4% Anl.	—	—	½ u. ½	4	—
do. do. 4% bis 1904 unkdb. Anl.	—	—	½ u. ½	4	—
3½% Unstrut-Regul.-Oblig. (Brtl. Nebra)	—	—	½ u. ½	3½	94,50B
4% Hyp.-Act. d. Cröllw. Act.-Papierfabrik	—	—	½ u. ½	4	99,40B
F. Zimmermann & Co. Aken 4% Hyp.-Anl.	—	—	½ u. ½	4	95G
4% Hyp.-Anleihe d. Zuckerfabr. Körbisdorf	—	—	½ u. ½	4	—
4% Hyp.-Anl. der Waldauer Brannk.-Act.-G.	—	—	½ u. ½	4	95,50bzB
4% Sächs.-Thür. Braunkohlen-Schuldv.	—	—	½ u. ½	4	99,75B
4% Werschen-Weissenf. Brannk.-Schuldv.	—	—	½ u. ½	4	—
do. do. do. von 1898	—	—	½ u. ½	4	—
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik 4% unkündbar bis 1904	—	—	½ u. ½	4	99,50G
Hallesche Bankversein-Actien	1898	7½	½	4	152bz
Naumburger Vereins-Bank-Actien	1898	6	½	4	—
Cönnern Malzfabrik-Actien	1898/99	12½	½	4	—
Cröllwitz, Actien-Papierfabrik-Actien	1898/99	15	½	4	—
Dürrenwitz-Rattmannsdorfer Brk.-Ind.-A.	1898/99	0	½	4	64B
Kleinkahl-Kautitzer Braunkohlen-Actien	1898/99	1½	½	4	—
Braunerol-Actien Feldschlößchen	1898/99	0	½	4	—
Glauzig, Zuckerfabrik-Actien	1898/99	0	½	4	—
Halle-Hettstedter Eisenbahn Act. Litt. A.	1898/99	9½	½	4	—
Hallesche Actien Bierbrauerei-Actien	1898/99	6	½	4	109G
Halk. Maschinenfabrik-Actien	1898	32	½	4	415G
Hallesche Strassenbahn-Actien	1898	1½	½	4	80B
Hallesche Portland-Cement-Fabrik-Act.	1898	11	½	4	145B
Rüdersdorf'sche Mühlenwerk-Actien	1898/99	13½	½	4	—
Tilebiedorf, Zuckerfabrik-Actien	1898/99	8	½	4	—
Kyffhäuserhütte Akt.-Maschinenfabrik	1898	13	½	4	127G
Landsberg, Maizfabrik-Actien	1898/99	12	½	4	—
Naumburger Braunkohlen-Actien	1898/99	18	½	4	230G
			junge 70% Einz.		215G
Niemberg, Maizfabrik-Actien	1898/99	10	½	4	—
Nienburger Schlossmälzerei Act.-Ges.	1898/99	8	½	4	—
Paulick-Actien	1898	6	½	4	—
Riebeck'sche Montanwerke-Actien	1898/99	12	½	4	217,25G
Sachs.-Thür. Braunkohlen-Stamm-Act.	1898	7	½	4	—
Sachs.-Thür. Braunk.-Stamm-Prior.-Act.	1898	7	½	4	—
Waldauer Braunkohlen-Stamm-Actien	1898/99	8	½	4	157G
Werschen-Weissenf. Brannk.-Stamm-Act.	1898/99	13	½	4	250G
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien (Schmede)	1898/99	20	½	4	—
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik-Actien	1898/99	7	½	4	135,50G
Zuckerraffinerie-Actien, Halle	1898/99	8	½	4	114bz
Brückdorf-Nietleben Bergbau-Ver. Kuxe*)	—	—	o. Zins.	o. Z.	—
Consol. Halleschen Braunerolfabrik Kuxe*)	—	—	o. Zins.	o. Z.	350G

) Die Kurse der mit bez. Papiere verstehen sich in Mark für ein Stück.

Viehmärkte.

Schlachtviehmarkt im städtischen Viehhofe zu Halle am 26. Februar 1900.

Zum Verkaufe standen	Preise f. 50 Kilogr. a. Lebend-, b. Schlachtgewicht						
	I. Qual.		II. Qual.		III. Qual.		verkauft	unverkauft
	a.	b.	a.	b.	a.	b.		
48 Rinder, davon: 8 Ochsen,	—	—	31	—	29	—	48	—
5 Färsen,	—	—	30	—	28	—	5	—
25 Kühe,	29	—	27	—	25	—	25	—
10 Bullen.	32	—	30	—	28	—	10	—
19 Kälber,	45	—	40	—	36	—	19	—
66 Hammel (Schafe)	—	—	27	—	25	—	66	—
126 Schweine, davon:	—	—	—	—	—	—	116	10
126 Landschweine,	—	50	—	49	—	46	116	10
— Ungarische.	—	—	—	—	—	—	—	—

Der Geschäftsgang war flott.

Reimers.

Bericht aus der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 26. Februar 1900.

Kreis	Preis pro 100 kg in Mark				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
Aschersleben	13,80—14,60	14,30—14,60	13,80—16,40	13,50—13,80	—
Halberstadt	13,40—14,40	13,90—14,20	14,20—16,20	13,40—14,40	14,50—17,50
Stendal	13,50	13,70	—	—	—
Jerichow I	—	—	—	—	—
Bitterfeld	14,00—14,50	13,50—14,50	13,00—15,25	13,50—14,50	—
Delitzsch	14,00—14,70	14,25—14,70	14,—15,25	13,75—14,50	16,25
Torgau	13,90—13,90	13,70—14,10	14,75—15,25	13,75—14,25	—
Schweinitz	14,10—14,70	13,50—14,00	15,00—14,50	12—13	—
Saalkreis	13,50—14,40	14,20—14,70	14—17	13,20—14,00	—
Merseburg	14,00—14,20	13,80—14,70	14—17	13—14	17—20
Weissenfels	13,50—14,40	14,40—15,00	13—15	13,60—14,00	—
Naumburg	—	—	—	—	—
Querfurt-Kreis	—	—	—	—	—
Mansf. Seekreis	14,19	—	—	—	—
Querfurt	—	14,20	14,50	14	—
Bernburg	—	—	—	—	—
Langensalza	—	—	—	—	—
Nordhausen	13,50—14,40	13,50—15,00	13—17	12,00—13,50	14—20

Preise am Berliner Frühmarkt am 24. Februar.
per 1000 kg nach der „Bank- und Handelszeitung".

Weizen	loco	—	Futter-Gerste	loco	125—135
	feiner	148—153	Hafer	loco	—,—
	mittler	145—148		ostpr. westp.	—,—
	geringer	140—144		pom. uckerm.	—,—
	December	—,—		mecklnbg.	—,—
Termine	Mai	152—152.50		feinster	143—148
	Juli	154—154.50		mittler	130—142
Roggen	loco	—,—		geringer	128—130
	feiner	141—144		December	—,—
	mittler	137—140		Mai	127.50
	klammer	133—136		Juli	128.50
Termine	December	—,—			
	Mai	144			
	Juli	142			

Auskünfte über Geschäfts- und Privatverh. ertheilen prompt u. diskret auf alle Plätze der Welt **Beyrich & Greve, Internationales Auskunftsbureau**, Halle, Gr. Ulrichstr. 42, I. Fernspr. 625

* **Für 11 Mark eventuell 500 000 Mark und eine Equipage** zu gewinnen, diese Chance dürfte sich sobald nicht wieder bieten. Schon am 8., 9. und 10. März findet die Ziehung der zweiten und letzten Aachener Dombau- und Krönungshaus-Lotterie und demnächst auch die der 23. Stettiner Pferde-Lotterie statt. Die Aachener Loose kosten: das Ganze 10 Mk., das Halbe 5 Mk., das Viertel 2,50 Mk. und die Stettiner 1 Mk. das Stück. Das mit dem General-Betrieb dieser Loose betraute Bankhaus **Lud. Wilhelm & Co.** in Berlin, Breitestraße 5, hat der heutigen Nummer unseres Blattes einen ausführlichen Prospekt beigelegt.

Wasserstände: Am 26. Februar: Weißenfels Oberp. + 2,96 27. Februar: Halle unterhalb + 2,96. Trotha + 3,90. 26. Februar: Bernburg + 3,53, Calbe Unterpegel + 3,70, Oberpegel + 2,52, Dresden + 1,62, Magdeburg + 3,40.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19000228019/fragment/page=0003

1900 Frühjahrs-Moden.

Damen-Confection und Kinder-Garderobe.

Alle erschienenen Neuheiten sind jetzt bei uns in der

unübertroffenen Auswahl des Special-Geschäfts ersten Ranges

vorräthig; unsere Preise sind bekanntlich vermöge großer Einkäufe **denkbar billig** bei garantirt soliden Qualitäten.

Special-Haus für Damen-Confection und Kinder-Garderobe

Geschw. Loewendahl.

Gr. Ulrichstrasse 49 (Alter Dessauer).

Wilh. Heckert,

Gr. Ulrichstrasse 62.

Wäscherollen, bestes deutsches Fabrikat, leicht transportabel, von 45 ℳ an.
Waschmaschinen, bewährteste Construction, 42 ℳ, 48 ℳ.
Wringmaschinen mit Ia. Gummiwalzen von 14 ℳ bis 20 ℳ.
Plätten, Plättöfen, Plättbretter.

Für Automobilen **Für Equipagen**

Der schnellste, leichteste und dauerhafteste Reifen ist und bleibt

Continental Pneumatic

— Garantie für jeden Reifen —

Für Fahrräder

CONTINENTAL CAOUTCHOUC & GUTTAPERCHA CO., HANNOVER.

Am 1. März ds. Js.

findet die

Eröffnung

von

Werner's Schuh-Magazin

statt.

Der Verkauf der Waaren geschieht zu verhältnißmäßig billigen Preisen.

Aug. Theodor Werner.

55 Gr. Ulrichstr. 55.

Den Eingang sämmtlicher

Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten

beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

***F. W. Blasche,* Schneidermeister,**

Halle a. S., Gr. Steinstrasse 29a.

Neue **Provinzial-Gesangbücher** von **Mk. 1,50** an bis zu den elegantesten **Halblederbänden** empfiehlt

Friedrich Schatz,
Papierhandlung, Mauerstraße 1.

Pa. Bayrische Zugochsen,

sowie hochtragende und neumilchende Kühe haben preiswerth abzugeben

Gebr. Friedmann, Marienstr.

Kaffee, Cacao, Thee, Chocoladen, Biscuits.

Stets frische, tadellose, vorzügliche Qualitäten zu sehr billigen Preisen empfehlen

Pottel & Broskowski.